

Vorschlag zur Errichtung einer

Südosteuropäischen Akademie

Die kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Südosteuropa und Deutschland waren von jeher eng und sind trotz der heutigen Störung so natürlich, daß sie sich wieder neu knüpfen müssen. Es handelt sich um eine elementare Verbindung und schicksalhafte Bezogenheit aufeinander. Beide Räume gedeihen am besten, wenn sie sich ergänzen können und friedlich zusammenwirken.

Es fehlt uns nicht an Einrichtungen wie Gesellschaften, Lehrstühle und Institute zur wissenschaftlichen Durchdringung des Südostens. Zudem sind mit den vertriebenen Volksdeutschen viele Hunderttausende unter uns heimisch geworden, die nun Deutschland gleichsam ins Herz des Südostens blicken lassen.

Was aber fehlt, ist eine Stätte, wo das Ergebnis der Forschung, noch mehr aber das Wesen des Südostens durch geeignete Persönlichkeiten unmittelbar auf solchen Menschen übertragen wird, die sich von Völkern und Zuständen jenes Gebietes ein lebendiges Bild machen wollen.

Nach dem Beispiel der Nordostdeutschen Akademie in Lüneburg wäre dafür eine Südosteuropäische Akademie notwendig, deren Errichtung hiermit vorgeschlagen wird.

Ihr Sitz müßte in einem kleinen Ort oder in freier Landschaft gewählt werden, doch unbedingt in der nächsten Umgebung von München. Abgesehen von den sonstigen Vorzügen Münchens und seinen wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Möglichkeiten, spricht für diese Stadt, daß sie von allen deutschen Städten großer Bedeutung am südöstlichsten liegt und sich in ihren Mauern das Südostinstitut, etliche südostdeutsche Kulturvereinigungen, ferner die Bundesvorstände der meisten südostdeutschen Landsmannschaften sowie verschiedene Organisationen von anderen Südosteuropäern befinden.

Das Hauptziel der Akademie wäre: in Kursen wechselnder Themen Deutsche und Ausländer über Geschichte, Tatsachen und Zustände aufzuklären, in ihnen das rechte Gefühl für den Südosten zu wecken durch Begegnung mit Angehörigen verschiedener Völker, durch Klarlegung des Gemeinsamen unter ihnen und Stärkung des abendländischen Bewußtseins. Darüber hinaus wäre die Akademie berufen, Vertretern von Handel und Industrie, die mit südöstlichen Ländern in Verkehr kommen oder dorthin für eine Zeit übersiedeln wollen, Wegweisungen zu geben für Arbeit, Verhalten und Menschenbehandlung.

Die Akademie würde also eine Schule der Verständigung sein, ein Helfer Deutschlands bei seinen Beziehungen zum Südosten, ein Mittelpunkt zur Einsicht in wirtschaftliche, politische und kulturelle Gegebenheiten, dies alles nicht in trockenem Lehrbetrieb, sondern im Zusammenleben der Kursteilnehmer und im Wechselspiel von Gespräch, Frage und Antwort.

Es erübrigt~~et~~ sich, den mannigfachen Nutzen, den eine solche Anstalt Deutschland einbrächte, im Einzelnen aufzuzeichnen; er liegt gar zu offenkundig auf der Hand.

Die Akademie benötigt einen Leiter, einen Geschäftsführer und, da zu den Kursen jeweils auch Dozenten von auswärts herangezogen werden sollen, nur drei oder vier hauptamtliche Lehrkräfte, überdies Personal für Verwaltung und Hausarbeiten, insgesamt eine bei weitem geringere Zahl von Angestellten als eine höhere Schule, womit auch die laufenden Kosten wesentlich niedriger wären als bei einer solchen Schule. Als äußerer Rahmen ist ein Haus erforderlich, in dem sich außer einem Saal und den Räumen für die Abhaltung der Kurse, der Bücherei, dem Kasino, den Büros, die Wohnungen der Angestellten befinden müßten und 15-20 Schlafzimmer für je zwei Kursteilnehmer.